

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

1.11.1836 (Nr. 304)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 304.

Dienstag, den 1. November

1836.

## B a i e r n.

München, 28. Okt. Nach glaubwürdiger Angabe über den Stand der Brechruhrkranken war derselbe heute folgender: 11 Personen vom vorigen Tage, wozu heute 10 neue gekommen sind, zusammen 21. Gestorben waren im allgemeinen Krankenhause zwei und im Militärspital einer. Sämtliche Aerzte sind angewiesen worden, diejenigen, welche von dieser Krankheit befallen, und von ihnen behandelt werden, täglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Man sieht übrigens aus obiger Angabe, daß im Verhältniß unserer großen Bevölkerung die Zahl der Erkrankten sehr unbedeutend, und bei der aufmerksamen Fürsorge der obersten Behörden eine allgemeine Verbreitung des Uebels kaum zu befürchten ist. (Allg. Ztg.)

## K u r h e s s e n.

Kassel, 27. Okt. Je mehr die Abgeordnetenwahlen für den zu Ende kommende Woche zu eröffnenden neuen Landtag bekannt werden, desto mehr fängt man an, es für wahrscheinlich zu halten, daß diesmal die Waagschale der Stimmen sich entschieden auf die Seite der Regierung neigen dürfte. Manche Notabilitäten, die sich auf frühern Landtagen in den Reihen der Opposition bemerklich machten, sind verschwunden und dagegen andere in die Ständeversammlung eingetreten, auf welche das Ministerium mehr oder weniger wird zählen können. Man ist im Voraus versichert, daß, wenn in der neuen Ständeversammlung die Mehrheit sich zu Gunsten des jetzigen Ministeriums erklärt, schwerlich der Oberbürgermeister der Residenz, Schomburg, der nun schon auf mehreren Landtagen nach einander den Präsidentenstuhl eingenommen hat, abermals auf diesen berufen werden dürfte. Dies allein aber würde hinreichen, einen Wendepunkt in unserer ständischen Geschichte zu bezeichnen und im Voraus einen Fingerzeig über den zu erwartenden Gang des neuen Landtags an die Hand geben. (S. M.)

## K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 25. Okt. Eines der wichtigsten Geschäfte beim bevorstehenden Landtag wird ausser der Berathung eines neuen Kriminalgesetzbuches auch die von der vorigen Ständeversammlung verschobene Berathung der Landgemeindeordnung seyn; ein Gegenstand, auf dessen Verwirklichung sechs Jahre lang nicht bloß die Dorfgemeinden, sondern selbst viele kleinere Städte des Vaterlandes mit Sehnsucht warteten, worauf fast die Hälfte der Staatsbürger wohlbegründete Ansprüche hat, und ebenso

wie die Bürger größerer Städte mit Recht verlangt, daß eine Gemeindeordnung für sie recht bald und vollständig in's Leben trete. Sie würde bereits gesetzliche Wirksamkeit haben, wäre nicht der Entwurf beim vorigen Landtage wegen überhäufte Geschäfte zuletzt bei Seite gelegt worden. (Allg. Ztg.)

## D e s t e r r e i c h.

Wien, 24. Okt. Schon vorige Woche ging schweres Belagerungsgeschütz mit einer Mörser- und Brandraketenbatterie nach Linz ab, um dort unter den Augen des Erzherzogs Maximilian den Versuch zu machen, einen der Befestigungsthürme zu demoliren. Es haben sich zu diesem Manöver viele Militärpersonen dorthin begeben, um diesem interessanten Schauspiel, von welchem das Schicksal der neuen Vertheidigungslinie abhängt, beizuwohnen. — Wie man hört, wollen die hiesigen Gegner des bekannten Console seine neue Feuergewehreinrichtung angreifen, obgleich es unverkennbar ist, daß Console in diesem Fache große Verdienste hat. (S. M.)

## P r e u ß e n.

Berlin, 25. Okt. Durch Briefe aus St. Petersburg erfährt man, daß der Kaiser Nikolaus plötzlich krank geworden sey. Sie sagen aber nicht, ob das Uebel von dem Sturze aus dem Wagen herrühre, sondern beschränken sich auf die Meldung, daß er Schmerzen im Unterleib fühle, welche den Beistand der Aerzte nöthig gemacht hätten; doch fügen sie hinzu, daß bis jetzt kein Grund zu ernstlichen Besorgnissen wegen baldiger Wiedergenesung vorhanden sey. Weiter scheint man hier nichts von der Erkrankung des Kaisers zu wissen. Bei Hofe sieht man mit Sehnsucht nähern Nachrichten aus St. Petersburg entgegen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 27. Okt. Bei der hiesigen kön. Friedrich-Wilhelms-Universität haben im abgelaufenen Sommersemester, oder vom 25. April bis 22. Okt. d. J., überhaupt 77 Promotionen statt gefunden, und zwar 1 bei der theologischen Fakultät, 1 bei der juristischen, 71 bei der medizinischen und 4 bei der philosophischen. (Pr. St. Ztg.)

## I t a l i e n.

Von der italienischen Gränze, 16. Oktober. Das junge Italien, welches eine Zeit lang als verschollen angesehen wurde, scheint sich jetzt wieder rühren zu wollen. Alle italienischen Regierungen verdoppeln ihre Aufmerksam-

keit, und beobachtet die Schritte einer Clique, welche auf allgemeinen Umsturz spekulirt, und durch Verwirrung allein gedeihen kann. Sie scheint die Ereignisse in Spanien benützen zu wollen, und ihre Prinzipien hieher zu übertragen. Indessen ist die Masse des italienischen Volkes ihr abhold; die Erfahrung hat bereits gelehrt, wie wenig bei demselben Umtriebe Eingang finden, die alle Verhältnisse zu verrücken und die den Italienern so heilige Religion zu untergraben suchen. Man darf inzwischen die Regsamkeit nicht aus den Augen verlieren, die sich an verschiedenen Punkten Italiens kund gibt, denn die Mittel, worüber das junge Italien in diesem Augenblick zu gebieten scheint, sind nicht unbedeutend. So haben sich verschiedene italienische Flüchtlinge nicht nur einen Zufluchtsort in Malta zu verschaffen gewußt, von wo aus sie offen und ohne Gefahr gegen die bestehende Ordnung in ihrem Vaterlande arbeiten, sondern sie sollen auch bedeutende Fonds besitzen, um Schiffe mietzen und Unternehmungen wagen zu können, deren Wichtigkeit nicht nach dem gewöhnlichen Maasstabe zu beurtheilen ist. Wer ihnen diese Fonds geliefert, ist nicht mit Zuverlässigkeit bekannt; daß sie aber zum Theil aus England und Frankreich kamen, ist höchst wahrscheinlich. In Malta stehen diesen Unruhbestürmern Druckpressen und lithographische Werkstätten zu Gebot, die sie benützen, um aufrührerische Schriften zu drucken und in Italien zu verbreiten. Man begreift nicht, wie solcher Unfug an er den Augen der englischen Behörden auf Malta geduldet wird, da doch sonst alle Fremden aufs Strengste bewacht werden, die in irgend einer englischen Kolonie ihren Aufenthalt nehmen. Es wäre unbegreiflich, wenn das britische Kabinet Machinationen gegen Regierungen befördern wollte, welche mit ihm in Frieden leben und in freundschaftlichen Beziehungen stehen. Dennoch kann es kaum anders seyn; man schreibt aus Neapel, daß Schiffe unter englischer Flagge mit dem Transport von italienischen Flüchtlingen beschäftigt sind, die im mittelländischen Meere herumstreifen, und bald an der Küste Calabriens, bald in Barcelona und andern spanischen Häfen gesehen werden. Wenn es wahr ist, daß der Prinz von Capua von diesen Flüchtlingen gewonnen und von ihnen mißbraucht worden ist, um ihren Absichten beförderlich zu seyn, so hat dieser Prinz dadurch eine schwere Verantwortlichkeit und die Gefahren einer spätern Reue auf sich geladen; denn, wie schon gesagt, alle diese revolutionären Intriguen führen bei der Aufmerksamkeit der Regierungen, und bei dem guten Geist, von dem die Mehrheit des italienischen Volks befeelt ist, zu weiter nichts, als einige Einzelne zu kompromittiren und über viele Familien Unglück zu bringen. Sollte diesem Unwesen nicht bald ein Ziel gesetzt werden, so ist davon die Rede, daß alle italienischen Regierungen einen gemeinsamen Schritt in London thun werden, um die britische Regierung aufzufordern, demselben zu steuern. Bei dessen Fruchtlosigkeit würde man vielleicht gegen den englischen Handel nach Italien Repressalien ergreifen.

(Allg. Btg.)

### Schweiz.

Bern, 28. Okt. Vor Ende der künftigen Woche wird die Tagssatzung sich wohl nicht auflösen. Man glaubt jedoch, sie dürfte vielleicht bis zur gänzlichen Beilegung des Haders mit Frankreich versammelt bleiben.

— Am 26. Okt. soll der Herzog v. Montebello durch einen Kabinetsekurrier eine Depesche des Grafen Molé erhalten haben. Man glaubt, es handle sich um nichts weniger, als um eine förmliche Zurücknahme des Tagssatzungsbeschlusses in Betreff des Conseil'schen Handels.

Neuenburg, 27. Okt., Mittags 1 Uhr. Es heißt, Hr. v. Belleval und der Sekretär der englischen Gesandtschaft seyen so eben hier durchpassirt, indem sie sich nach Paris begeben. (Const. Reich.)

Basel, 29. Okt. Nachrichten aus Bern zufolge wird heute das Gutachten der Conseil-Kommission in der Tagssatzung verhandelt werden.

(Basel. Btg.)

Chur, 26. Okt. Letzten Sonntag, den 23. d., war die hiesige Weisäpfschützengesellschaft bei einem Festmahle versammelt, und machte auf den Antrag eines Mitglieds des hin mit etwas den Anfang, womit schon zu lange gezögert wurde. Es sind nämlich freiwillige Beiträge zum Zweck eines künftigen bündnerischen Waisenhauses eingesammelt worden. Die nicht unbeträchtliche Summe, welche gefallen ist, soll der hohen Landesregierung zur Verfügung übergeben werden. (Bündn. Btg.)

Glarus. Von den ca. 3000 Airmfähigen katholischen Glarnern nahmen nur sechs an der Landsgemeinde Theil, an welcher die Reformirten sich mit Mehrheit der Stimmen der ganzen Regierung bemächtigten.

Freiburg. Das hiesige Pensionat vermag die Menge der zuströmenden Zöglinge nicht mehr zu fassen, weswegen die untere Abtheilung davon nach Stäffis (Estavayer) verlegt wurde. Am 2. d. hatte der feierliche Empfang der ankommenden Zöglinge statt. Der gesammte Stadtmagistrat war ihnen entgegen gezogen. Soldatenpaliere, Kanonendonner und eine unzählige Menge froher Zuschauer erhöhten die Freude des Festes. Die Stadt lud die Professoren und die Zöglinge zu einem fröhlichen Mahle ein. Auch diese zweite Erziehungsanstalt in unserm Kanton nimmt die Finanzen des Staates nicht um einen Heller in Anspruch.

Zürich. Am 14. Okt., Abends, stürzte ein sehr hohes, im Ausbessern begriffenes Haus zusammen. Der Eigenthümer wurde, indem er sich eben retten wollte, von den herabstürzenden Trümmern erreicht und zermalmt. Die Arbeiter, welche nebst einigen Hausgenossen beim Abendtrunke saßen, hatten ihre Rettung nur der Geistesgegenwart eines Maurerlehrlings zu danken, welcher, in den obern Räumen beschäftigt, den beginnenden Einsturz der Mauer wahrnahm, hinuntereilte, und mit lautem Ruf Alles zu eiliger Flucht mahnte.

Zürich.

Konstantinopel, 8. Okt. Hr. Ellis ist auf dem

Rückweg nach London begriffen. Er hat eine ganz andere Meinung von den Verhältnissen Persiens, als die uns täglich die englische Presse beibringen möchte. Er wird sie bei seiner Rückkehr ins Vaterland geltend machen, und sowohl die Minister, als auch das Publikum über die irrige Ansicht zu beruhigen suchen, als habe England etwas für seine indischen Besitzungen von Außen her zu fürchten. Nur die Feinde Englands konnten eine solche Meinung verbreiten. Schon bei Canning's Lebzeiten ist dieses Thema angestimmt worden; Canning lachte dazu, und er hatte Recht. Er war der Meinung, daß keine Macht auf Erden eine Trennung Indiens von England bewirken könne, wenn England nicht selbst die Hand dazu biete, und aus blindem Egoismus oder schroffer Selbstsucht die Rechte verschzerze, die es sich auf diesem großen Erdstrich erworben hat. Er glaubte, um Indien auf immer identisch mit der britischen Nation zu machen, müsse vor Allem auf Erziehung in diesem Lande gesehen, und ihm die Wohlthaten der Civilisation, wie sie der Engländer genießt, verschafft werden, dann würde, wie er an einen Freund schrieb, nicht von Außen auf Indien gewirkt werden, sondern dieses nach Außen wirken können. Hr. Ellis scheint jetzt überzeugt, daß für die britischen Kolonien nichts zu fürchten sey, daß diese einen bedeutenden Vorsprung vor allen Nachbarländern in industrieller und moralischer Hinsicht haben, und in der Kultur von jenen nichts empfangen, wohl aber ihnen geben können. Da in der Regel die ungebildeten Völker auf die gebildeten keinen Einfluß üben, und nur große materielle Uebermacht den letztern gefährlich werden kann, was allen wohlgegründeten Nachweisungen zufolge den britischen Kolonien gegenüber nie der Fall seyn wird: so ist er völlig überzeugt, daß man die moralische Entwicklung derselben nur fortzubetreiben brauche, um hier dereinst einen sichern Stützpunkt für das Uebergewicht Großbritanniens unter allen Weltverhältnissen zu erlangen. Die Rückkehr des Hrn. Ellis nach London dürfte, insofern er seinen hier häufig geäußerten Ansichten Eingang zu verschaffen weiß, von großer Wichtigkeit seyn.

(Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 11. Okt. Der Streit zwischen dem griechischen Patriarchen und den türkischen Ministern hatte einen Hatti-Sheriff zufolge, wonach alle religiösen Angelegenheiten von nun an in einer Synode von sechs Bischöfen und zwei Räten unter Vorsitz des Patriarchen abgehandelt und dann dem Sultan vorgelegt werden müssen. Außer diesen 6 Bischöfen darf sich keiner mehr dahier aufhalten. Für jeden ablebenden Bischof wird durch eine Synode und nicht durch den Patriarchen sein Nachfolger ernannt, und der Sultan behält sich das Bestätigungsrecht vor. Dagegen darf kein Bischof mehr von einem türkischen Minister abgesetzt werden, sondern nur auf einen Vorschlag der Synode kann seine Entsetzung erfolgen. Dieser Befehl des Sultans schwächt den Einfluß Rußlands auf die griechisch-orientalische Kirche bedeutend.

(S. M.)

### Frankreich.

Karlsruhe, 1. Nov. Da es uns nicht mehr möglich war, die Straßburger Nachrichten vom 30. v. M. in alle Exemplare unserer gestrigen Nummer aufzunehmen, so sehen wir uns genöthigt, dieselben für denjenigen Theil unserer Leser, denen sie noch nicht zuzamen, hiermit zu wiederholen:

\* Straßburg, 30. Okt. Eine Militärrevolution ist diesen Morgen dahier ausgebrochen. Der Obrist Vaudrey vom 4ten Artillerieregiment hatte den Sohn der Hortensia (ehemaligen Königin von Holland) als Napoleon II. proklamirt. 400 Kanoniere hatten den Präfecten und die Generale verhaftet; allein das 46ste Regiment wollte diesen improvisirten König nicht annehmen. Im Verlauf einer Stunde wurden Napoleon II. und der Oberst Vaudrey verhaftet. Der Aufstand war um 9 1/2 Uhr gänzlich niedergeschlagen.

Straßburg, 30. Okt. Diesen Morgen wurden die Bürger unserer Stadt durch den Ruf: es lebe Napoleon II.! aus dem Schlummer geweckt.

Es war ein lächerlicher- und toller militärischer Insurrektionsversuch, der nicht gelingen konnte, denn in Frankreich will das Volk nichts mehr vom Kaiserreich, noch von seinen Erinnerungen wissen. Der Insurrektionsversuch wurde gleich im Keime erstickt. Die ganze Garnison blieb ihrem Schwur getreu und die Soldaten vom 4ten Artillerieregiment, die sich in einem Augenblick hatten verleiten lassen, sind schnell wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt.

Nachstehendes sind die Thatfachen:

Heute Morgen um 2 Uhr begab sich der Obrist Vaudrey vom 4ten Artillerieregiment nach dem Quartier Außerlich, ließ das Regiment zusammentreten und erklärte demselben, daß man Napoleon II. proclamiren müßte. Die im ersten Augenblick verführten Soldaten antworteten auf diesen Aufruf und zogen um 6 Uhr Morgens durch die Stadt, den Obristen Vaudrey an ihrer Spitze, an dessen rechter Seite ein junger Mann einherzog, der sich für den Sohn Lucian Bonaparte's ausgab.

Die Kolonne durchzog die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe Napoleon!“ ohne die geringste Beistimmung von Seiten unserer Bevölkerung zu erhalten, welche durch die vollkommenste Gleichgültigkeit auf diese tolen Versuche antwortete.

Am Quartier des 46sten Linienregiments, in der Finkmatt, angelangt, suchte der Obrist Vaudrey das Regiment im Namen Napoleons II. für seine Sache zu gewinnen. Das 46ste Reg. antwortete ihm, wie es sollte, indem es den Obristen Vaudrey und das Individuum verhaftete, das die Rolle des Sohnes Lucian's spielte.

Man muß gestehen, daß man die Personen wohl gewählt hatte; denn man weiß, daß der Sohn Lucian's sich von Rom geflüchtet hatte, um einer gerichtlichen Untersuchung wegen eines Mordes zu entgehen. Das war also ein herrliches Panier für Frankreich, das Ordnung und Frieden will.

Das 3te Artillerieregiment zögerte nicht, auf den

Ruf: „Es lebe der König!“ herbeizukommen, und eine Stunde nachher war Alles wieder in Ordnung.

Gegen 6 Uhr Morgens zogen ohngefähr 20 Artilleristen unter dem Befehle eines Menschen von jenseits des Rheines, der eine Generallieutenantsuniform trug, nach der Wohnung des Präfekten, um ihn im Namen Napoleons II. zu verhaften. Der Präfekt antwortete auf diese Frechheit, wie es sich gebührte, und wich nur der Gewalt; er wurde nach dem Quartier Austerlitz gebracht. Nach einer halben Stunde wurde der Präfekt von den Soldaten selbst, denen er das Unflinige ihres Unternehmens vorstellte, wieder in Freiheit gesetzt.

Ausser dem Obristen Baudrey hat kein Offizier vom 1ten Artillerieregiment an dieser lächerlichen Insurrektion Theil genommen.

Die Garnison hat ihre Pflicht gethan, und dieser Versuch hob nur aufs Neue die Ergebenheit und die Treue der französischen Armee und die Entrüstung der Bevölkerung über dergleichen Thorheiten hervor.

Um 8 Uhr war Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt.

Der General Boirol, der verhaftet worden war, wurde, so wie der Präfekt, schleunigst wieder in Freiheit gesetzt.

Die Garnison versammelt sich in diesem Augenblicke auf dem Paradeplatz. Der General Boirol wird Musketen über sie halten.

Nachschrift. Die Person, welche verhaftet wurde, ist nicht ein Sohn Lucians, sondern der Sohn des ehemaligen Königs von Holland und der Königin Hortensia.

Halb 10 Uhr. Es ist so eben der Prinz Ludwig Bonaparte nebst dem Obristen Baudrey und den mit ihnen im Quartier der Finckmatt verhafteten Personen nach dem Zivilgefängniß gebracht worden.

○ Paris, 27. Oktober. Der Obelisk zieht noch immer Tausende von Neugierigen an; in der That spricht Groß und Klein, Reich und Arm von nichts Anderm. Die Leute sind von einer wahren Wuth für denselben ergriffen.

Inzwischen beschäftigt man sich in der hohen politischen Region mit weit wichtigern Dingen. Diesen Morgen erwartete man nehmlich den Grafen Montalivet und zu gleicher Zeit gewinnt das Gerücht einer Ministerialveränderung Glauben. Gäbe die Opposition in der spanischen Frage nach, so könnte man ihr wohl die Doktrinäre zum Besten geben. Manche behaupten selbst, das neue Ministerium sei bereits gewählt und nur Rosamel bleibe, um die neuesten Ordnungen zu contrasigniren. Eines ist gewiß, die spanische Interventionsfrage hat wieder eine neue Veränderung erlitten. Gasparin, Molé und Guizot hatten gestern eine lange Konferenz, obschon letztgenannter Minister in einem leidenden Zustande sich befindet.

○ Paris, 29. Okt. Der König von Belgien, so rote sein königl. Schwiegervater, waren überaus vergnügt bei dem letzten Hofzirkel. Ueberhaupt herrschte seit lan-

ger Zeit keine so allgemeine Zufriedenheit im Schlosse, wie gegenwärtig. Nur die ernstliche Unpäßlichkeit der Prinzessin Abelaide, Schwester des Königs, trübt einigermaßen die herrschende Stimmung. König Leopold hat der Hofdienerschaft ein Geschenk von 10,000 Fr. hinterlassen, die vertheilte Diamantringe, Dosen, Porträts und Ordenszeichen nicht mitgerechnet. Man war bei Hofe sehr erstaunt über diese außerordentliche Freigebigkeit. Diese Geschenke erinnern an die des Königs von Neapel, die auf 20,000 Fr. in Gold geschätzt wurden. Der Prinz von Salerno gab nicht weniger, als 15,000 Fr.

Mit der so viel versprochenen Pairsfreirung steht es noch im weiten Felde. Zweierlei Arten von Prätendenten stellen sich jetzt ein; die Imperialisten verlangen samt Ehrentitel und die Karlisten einträgliche Posten, welche ihre Partei nach der Revolution verloren haben. Auch die Nationalgardisten sind ämterstüchtig, und wollen ihre Treue und Anhänglichkeit belohnt wissen. In dieser Verwirrung kommt das Ministerium kaum zu einem Entschlusse. Noch kommen hinzu die Ansprüche der Geistlichkeit, der von einer gewissen weiblichen Seite her Befriedigung zugesichert wurde.

Heute eingetroffene Berichte aus Madrid reichen bis auf den 22. Abends, geben aber nichts von Belang. Des Heeres geschieht auch mit keiner Sylbe Erwähnung.

\* Toulon, 24. Okt. Gestern wurde auf der See wache ein Schiff bezeichnet, welches aller Wahrscheinlichkeit nach die Herminia ist, an deren Bord unser Gesandter aus Konstantinopel sich befindet. — Eine telegraphische Depesche bringt dem Seepräfecten den Befehl, zwei Dampfboote zur Abfahrt bereit zu halten. Auf einem dieser Fahrzeuge wird der Herzog von Nemours die Reise nach Afrika machen. Man erwartet den Prinzen und sein Gefolge heute Abend; sein Aufenthalt dahier dürfte nur von kurzer Dauer seyn, da er sofort nach Vona sich einschiffen wird.

— Nach einer von der Charte von 1830 mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Toulon vom 27. d. M., 11½ Uhr, stand der Herzog von Nemours im Begriff abzufahren. Indem er sich an Bord begab, hielt er Revue über die Besatzung, und wurde mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt.

#### Spanien.

○ Madrid, 20. Okt. Schon frohlockte der Klub der Liberalen über den gegen Gomez erfochtenen Sieg. Die Freude war aber von nur zu geringer Dauer; im Gegentheil werden jetzt dem General Alair die größten Vorwürfe gemacht, den mit Gefangenen belästigten Karlistenanführer nicht zeitlich genug eingeholt zu haben. Nun aber, wo Gomez mit einer trefflichen Reiterei versehen ist, dürfte es schwer halten, ihn zu erreichen. Von Rosdil sieht und hört man nichts.

Die angefangene Cortessitzung bietet vor der Hand nichts von Bedeutung dar. Noch fehlt die größte Anzahl der Abgeordneten. So viel bis jetzt gesagt werden kann,

sind die meisten Procuradores oder vielmehr Cortes, denn diese Benennung ist die eigentliche nach der Verfassung von 1812, weit weniger überspannt, als man vermuthen sollte.

Mendizabal, obgleich im höchsten Grade niedergeschlagen über seine verfehlten Finanzprojekte, arbeitet mit Eifer an einem neuen Plane.

Seit einiger Zeit, vermuthlich ermuthigt durch die in der Hauptstadt herrschende Ruhe, zeigen sich die Karlisten wieder auf den Straßen.

Paris, 27. Okt. Die Revista meldet aus Andujar vom 15. Okt.: Gomez, verfolgt durch die Kolonne Alair, zog sich über Lucena und Montilla nach Cordova zurück, wo er am 13. d. ankam. Alair war ihm auf der Ferse. Von Alcolea aus schickte er Boten an Rodil, Espinosa und Quiroga, ohne Zweifel, um eine gemeinsame Operation zu kombiniren, den Gomez zu vernichten. Rodil will die Mancha decken und die drei Pässe bei Plata, Despenaperros und Barrancohonda besetzen. Am 14., 2 Uhr Morgens, überrumpelte die Vorhut des Generals Alair die Vorposten des Gomez bei Cordova. (Dies war das Gefecht, wovon so viel geschrieben worden ist.) Es ist kein Mann (von diesen Vorposten) nach der Stadt entronnen. Unsere Soldaten verfolgten die Karlisten und tödteten viele der Flüchtlinge. Sie konnten aber die Gefangenen (welche Gomez mit sich führt) nicht befreien. Gomez und seine Truppe haben Cordova eilig geräumt. Man mußte die Thore einhauen, denn Gomez hatte sie durch seine Anhänger unterm Volk verbarrikadiren lassen. Das Gefecht vom 14. Okt. konnte entscheidend werden, wenn Espinosa mitgewirkt hätte; er ließ sich aber nicht sehen. Die Straßen von Cordova waren nach dem Gefecht (nach welchem? das Vorpostengefecht kann nicht gemeint seyn; man hat sich also am 14. Okt. auch in Cordova selbst noch geschlagen) voll Leichen von Karlisten und auch von Einwohnern der Stadt, die hervorkamen und Karl V. leben ließen.

Paris, 27. Okt. Die Charte von 1830 theilt folgende telegraphische Depesche mit:

Bayonne, 25. Okt. 7 Uhr Abends.

Die Operationen der Karlisten von Bilbao haben begonnen. Eguia befehligt sie; er befand sich am 22. zu Durango mit der Artillerie und Villareal mit drei Divisionen zu Zamora, um die Operationen zu beschützen.

Nichts Neues von der Armee. Die fernern Berichte des Generals Alair, die über Estremadura eingetroffen sind, besagen, daß die Division von Cadix und Sevilla sich zu Carmona vereinigten, und Gomez die Absicht hatte, über Andujar zu entweichen; allein indem er fürchtete, Alair möchte ihm den Vorsprung abgewinnen, zog er sich nach Cordova zurück, wobei er diesen General einen Tagmarsch hinter sich hatte.

Der Generalkapitän von Estremadura, durch falsche Gerüchte getäuscht, ist am 13. wieder in Badajoz eingerückt. Er befand sich noch am 15. daselbst. Man hat keine Nachrichten von Rodil.

— Am 3. Okt. haben die Mitglieder des königl. Gerichtshofes von Sevilla aus Furcht vor der Annäherung der Karlisten beschlossen, sich unverweilt nach Cadix einzuschiffen, um dort ihre Funktionen in Sicherheit fortzusetzen.

— Ein Schreiben aus Santander vom 14. gibt eine traurige Schilderung von der Lage der dortigen Besatzung; die Soldaten haben beinahe keine Kleider.

— Die Revista meldet, daß am 18. Okt. zu Madrid der Ruf: Es lebe Don Carlos! vernommen wurde.

Paris, 28. Okt. Die Regierung hat folgende Nachricht aus Bayonne vom 27. d. M. erhalten:

Am 24. haben die Karlisten Bilbao von 3 Punkten angegriffen und zwei Batterien errichtet. Eine starke Kanonade wurde am 25. vernommen.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Okt. Norwegische Zeitungen berichten die Eröffnung des außerordentlichen Störthings am 15. d. Advokat Sörensen fungirte als Präsident. Eine auffsehen erregende Kompetenzfrage kam vor; der Repräsentant Mjelva ward nämlich vom Repräsentanten Bogt beschuldigt, während des letztverfloffenen Sommers nach Stockholm gereist zu seyn, sich dort sowohl an den König, als an Privatpersonen mit einem Gesuche um ein Darlehen von 300 Spö., die successive bis auf 40 erniedrigt wurden, gewandt und dabei zu verstehen gegeben zu haben, daß er, im Fall er dieses Darlehen erhielt, sich nach den Verhaltungsbefehlen richten wolle, die ihm von der Behörde zugehen würden. Dem Repräsentanten Mjelva wurde gestattet, sich bis zur nächsten Sitzung zu seiner Vertheidigung vorzubereiten.

— Auch hier ward am Abend des 18. Okt. das, so viel es scheint, in ganz Europa sichtbar gewesene Nordlicht wahrgenommen. Hier ist es ungewöhnlich glänzend und prachtvoll erschienen, wie auch in der Regel in Schweden die Nordlichter viel stärker zu leuchten pflegen, als in den meisten übrigen Ländern.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. Im Holsteinischen ist, dem Vernehmen nach, wieder eine königl. Kommission, bestehend aus 14 Mitgliedern, zusammengesetzt worden, welche in Bezug auf die hinsichtlich des Zollwesens zu ergreifenden Maßregeln mit Berücksichtigung der ständischen Gutachten Vorschläge machen soll.

#### Großbritannien.

London, 24. Okt. In Dunkerrin, im Kirchspiel Killalon, Grafschaft Tipperary in Irland, ist am 21. d. bei einer Zwangserhebung von Zehnten abermals Blut geflossen. Der Beamte, welcher von dem Dubliner Schatzkammergericht beauftragt worden war, den sogenannten Rebellionbefehl zu vollziehen, traf eine große Menschenmasse versammelt, die aber keinen Widerstand leistete, sondern nur ein gewaltiges Geschrei erhob. Der Beamte hielt nicht für gerathen, unter solchen Demonstrationen die Beschlagnahme zu vollziehen, und wendete mit

seinen Begleitern um. In einem Kreuzwege in der Nähe der Stadt wurden Steine auf den Beamten geschleudert, ohne ihn jedoch zu treffen. Er gab alsbald Feuer, und schoß einen armen Familienvater, der sechs Kinder hatte, und der sich unter der Menge befand, mitten durch die Brust. Der Beamte, Philipp Ryan, entkam, sein Adjunkt aber, Namens Hohan, fiel dem Volke in die Hände, das ihn so durchprügelte, daß keine Hoffnung mehr für sein Leben vorhanden ist. Schon wollte die wüthende Volksmenge die Polizeidiener und die Constables ermorden, als ein katholischer Priester dazu kam, und — obwohl nicht ohne Mühe — die Ruhe herstellte.

— Die Flotte unter Sir Ch. Paget ist vorigen Donnerstags von Plymouth nach Lissabon unter Segel gegangen. Sie läßt zwei Kriegsschiffe, Pembroke und Hercules, im Tago zurück, zur Verstärkung der dort stationirten Flotte. Mit den übrigen Schiffen begibt sich der Admiral nach Cadix, wo abermals zwei Linienfahrer, der Vellerosophon und die Vanguard, sich von der Flotte trennen und in das mittelländische Meer segeln, während Sir C. Paget seine Flagge auf dem Inconstant aufpflanzt, und mit diesem Schiff und der Pique und dem Pantalón nach Spitzhead zurückkehrt.

#### Verschiedenes.

Das Daseyn ganz kleiner geflügelter Insekten im Gefolge der asiatischen Cholera war schon von vielen Aerzten vermuthet, bis jetzt aber von keinem bewiesen worden. Ja, es hatte auch nicht an solchen gefehlt, die mit plausiblen Gründen behaupteten, unsichtbare oder kaum sichtbare lebende Wesen seyen die veranlassende Ursache dieser Krankheit, so wie jedes andern Contagiums. Nun aber scheint Dr. Biate, einer der von der Regierung aus der Hauptstadt nach Ancona geschickten Aerzte, ein eifriger, aufgeklärter Mann und ausgezeichnete Beobachter, die Gewißheit nicht nur von dem Daseyn, sondern auch von der Gestalt und vielen Eigenthümlichkeiten eines solchen Cholera-Insekts erlangt zu haben. Er erstattet darüber Bericht in mehreren Briefen, die er von Ancona aus an den Professor der medizinischen Klinik an der römischen Universität, Dr. de Mattheis, geschrieben hat. Das unbewaffnete Auge reicht manchmal hin, diese Insekten zu erkennen; aber um sie gut zu sehen und zu untersuchen, ist das Mikroskop nöthig. Der fleißige Beobachter hat das Insekt gezeichnet, und es zirkulirt im Publikum eine solche Zeichnung, die ein geflügeltes Insekt von nicht gewöhnlichen Formen darstellt. Es scheint zur Ordnung der Dipteren oder Zweiflügler zu gehören; aber man kennt weder die Gattung, noch die Art, daher man es für exotisch und neu in unsern Gegenden, wie die es begleitende Krankheit selbst, halten möchte. Wir wissen ferner, daß der genannte Arzt über diese Myriaden von Cholera-Insekten eine Denkschrift vorbereitet, welche gewiß großes Interesse erregen wird. (Diario di Roma.)

#### Serbstanzeigen.

(Fortsetzung.)

Oberöwisheim, 26. Okt. Hier hat die Weinlese Montag, den 24. d., also 4 Tage später, als in dem benachbarten Unteröwisheim, ihren Anfang genommen.

Es wird hier das weiße Gewächs besonders geleset. Der rothe Most hat auf der Dechste'schen Wage 76 — 80°, der weiße 64 — 76° gewogen.

Bühl, 28. Okt. Die früher nöthig gewesene Einwirkung des Amtsvorstands, um die Weinlese so weit als möglich hinauszuschieben, wurde neuer durch die Bereitwilligkeit sämmtlicher Ortsvorstände diesseitiger Reborte auf eine erfreuliche Weise umgangen, da sich dieselben von selbst dahin vereinten, daß die Traubenlese erst mit dem 27. Oktober beginnen solle.

Diese wohlberrechnete und in diesem Jahr um so nothwendigere Behandlung zeigt sich schon jetzt um so belohnender, da der Okt. noch eine Bitterung brachte, welche die schädlichen Einflüsse der frühern nachtheiligen Witterung, vorzüglich des Monats September, zum Theil wieder ausglich, wo nicht gänzlich hob, und sorgliche Rebbesitzer werden besonders, wenn sie die in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt niedergelegten Vorsichtsmaßregeln bey der Lese selbst, wozu besonders das bis jetzt noch zu wenig Eingang gefundene Tropfenlesen zu zählen ist, befolgen, einen Most erhalten, der jede Erwartung weit übertrifft.

Hier zeigt der gewöhnliche Bodenrebenmost an der Dechste'schen Mostwage 58 bis 60°, der mit Auswahl und in Bergen gelesene 68 bis 70°; in den Bühler Hardtreben gewachsene 77 bis 80°. Letzteres war namentlich aus den Reben des Hrn. Hofgerichtsadvokaten Gutmann in Rastatt, und zwar nur bei gemischtem Rebsatz der Fall. Der rothe Burgunder oder Arbst versprechen dieses Jahr einen vorzüglichen Wein, als im J. 1835, weil die Trauben ungemein mehr gefärbt, der Stengel größtentheils schon welk, und die Trauben im Allgemeinen schon süßer sind.

Baden, 29. Okt. In den hierortigen Amtsbezirken hat die Weinlese am vergangenen Dienstag, den 25. d., begonnen, und nachdem man den Gehalt des Mostes in den einzelnen Gemeinden mittelst der Dechste'schen Wage hatte prüfen lassen, ergab sich folgendes Resultat:

Der Most wog:

1) In der Stabegemeinde Beuern, und zwar: aus dem Schafberg der rothe 84°, der weiße 76°; von der Seefach der rothe 79°, der weiße 77°; aus den übrigen Gewannen, als: Eichholz, Silberberg, Eßberg, Heubühl u. 59 — 83°.

2) In der Stadtgemeinde Baden: aus dem Balzenberg 71°; aus dem Hardtberg 68°; aus der Falkenhart der weiße 75°, der rothe 87°.

3) In den Gemeinden Balg, Dos und Sandweier 66 — 72°.

4) In der Gemeinde Haueneberstein im Durchschnitt 64°.

5) In der Stabsgemeinde Sinheim: aus Boden, Neben 56 — 65°; aus höherer Lage der weiße 72 — 76°, der rothe 86°.

Käufe sind bis jetzt noch keine geschlossen worden.

**Staatspapiere.**

Pariser Börse vom 27. Okt. 5proz. konsol. 106 Fr. 5 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 10 Ct.

Pariser Börse vom 28. Okt. 5proz. konsol. 106 Fr. 5 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr.

Wien, 25. Okt. 4proz. Metalliques 99; Bankaktien 1346.

Frankfurt am Main, 29. Oktober.

**Wechselcours.**

| Wechselcours.                | Papier. | Geld.   |
|------------------------------|---------|---------|
| Amsterdam . . . . .          | f. S.   | 137 1/4 |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 136 3/8 |
| Antwerpen . . . . .          | f. S.   | —       |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | —       |
| Augsburg . . . . .           | f. S.   | 100 1/2 |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | —       |
| Berlin . . . . .             | f. S.   | 104 1/2 |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | —       |
| Bremen . . . . .             | f. S.   | 109 7/8 |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | —       |
| Hamburg . . . . .            | f. S.   | 146 3/8 |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 145 1/2 |
| Leipzig . . . . .            | f. S.   | 99 7/8  |
| ditto in der Messe . . . . . | —       | —       |
| London . . . . .             | f. S.   | —       |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 147 3/4 |
| Lyon . . . . .               | f. S.   | 78 1/2  |
| Mailand . . . . .            | 2 M.    | —       |
| Paris . . . . .              | f. S.   | —       |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 78 1/2  |
| Wien in 20 fr. . . . .       | f. S.   | 77 3/4  |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 99 3/8  |
| Wien in 20 fr. . . . .       | f. S.   | 99 3/8  |
| ditto . . . . .              | 2 M.    | 98 1/2  |
| Diskonto . . . . .           | 5 1/2 % | —       |

**Cours der Geldsorten.**

| Gold.                           |  | fl. | fr.    |
|---------------------------------|--|-----|--------|
| Neue Louisd'or . . . . .        |  | 11  | 9      |
| Friedrichsd'or . . . . .        |  | 9   | 51     |
| Randbanknoten . . . . .         |  | 5   | 34     |
| 20 Frankstücke . . . . .        |  | 9   | 28     |
| Souveraind'or . . . . .         |  | 16  | 30     |
| Gold al Marco W. Z. . . . .     |  | 317 | —      |
| Silber.                         |  | fl. | fr.    |
| Laubthaler, ganze . . . . .     |  | 2   | 43     |
| Preussische Thaler . . . . .    |  | 1   | 44 1/2 |
| 5 Frankenthaler . . . . .       |  | 2   | 21     |
| Fein Silber, 16löthig . . . . . |  | 20  | 30     |
| do. 13 — 14löthig . . . . .     |  | 20  | 30     |
| do. 6löthig . . . . .           |  | —   | —      |

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

| 30. Okt. | Barometer. | Thermometer. | Wind. | Witterung überhaupt. |
|----------|------------|--------------|-------|----------------------|
| M. 8 U.  | 273. 7.02. | 1,2 Gr. ut.0 | SW    | trüb, Schnee         |
| N. 5 U.  | 273. 7.72. | 0,9 Gr. üb.0 | N     | ebenso               |
| N. 11 U. | 273. 9.02. | 0,0 Gr. —0   | N     | trüb                 |

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, den 1. Nov.: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von K. M. v. Weber.

Donnerstag, den 3. Nov. (zum Erstenmale): Der Dheim, Schauspiel in 5 Aufzügen.

**Cölnisches Wasser**

von

**Immanuel Heermann in Calw.**

Dieses Cölnische Wasser ist nach medizinischen Grundsätzen bereitet, das Rezept davon wurde der kön. würtemb. Medizinalbehörde vorgelegt, von derselben geprüft, genehmigt, und mir darauf hin die Erlaubniß zum Verkaufe erteilt.

Es wird sich, vermöge seiner feinen und heilsamen Bestandtheile, bald einen bleibenden Ruf erwerben, und wird wegen seines nachhaltigen, aus den kostbarsten balsamischen Stoffen gezogenen Wohlgeruchs auch da überall seinen Platz finden, wo die bessern Sorten des Cölnischen Wassers bisher in den höhern Ständen zur Toilette benutzt wurden.

Der Preis dieses Cölnischen Wassers ist:

- in gewöhnlichem Glas 24 Kreuzer die ganze Flasche, 12 Kreuzer halbe
- in feinem weißen Glas 26 Kreuzer ganze, 13 Kreuzer halbe

Eine Niederlage hievon habe ich bei Herrn

**Carl Leopold Döring in Karlsruhe** errichtet.

**Immanuel Heermann in Calw.**

**Karlsruhe. (Anzeige.)** Die ersten englischen Austern, Schellfische, Caviar, Goldbückinge, Bricken sind angekommen und billig zu haben bei

**Jakob Gian.**

**Neuer Salzlaberdan**

ist zu billigem Preis angekommen bei David A. Levinger, Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. (Blumenzwiebeln.) Bei Unterzeichnetem sind Pariser Blumenzwiebeln noch bis zum 5. Nov. zu haben. E. Erleben.

Lobensfeld. (Versteigerung.) Donnerstag, den 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird, bei günstiger Witterung an Ort und Stelle selbst, andern Falls aber bei Wirth Mayer auf dem Düsberger Hofe, der Holzbestand der diesseitigen auf Düsberger Gemarkung liegenden Waldparzelle, Folgender,

ad 7 Morgen 97 Ruthen neu Maaf, worunter sich viel Eichen- und Föhren-Rugholz befindet, auf dem Stamm öffentlich verkauft, und zugleich ein Veräußerungsversuch mit diesem Waldstücke, so wie dem s. g.

Saugründel ad 1 Mrg. 1 Brtl. 26/10 Ruthen, und dem Hummelberg = 5 = 2 = 71 =

dieselbst auf Eigenthum angesetzt.

Mit Vorweisung dieser Parzellen an die Kauflustigen am Versteigerungstage selbst sind die diesseitigen Waldhüter beauftragt.

Lobensfeld, den 22. Okt. 1836.

Großh. badische Schaffnerei.  
Winkert.

Wittelbach. (Liegenschaftsversteigerung.) Ochsenschwirth Xaver Kempf in Wittelbach (Oberamts Vahr) läßt

Donnerstag, den 3. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

nachbeschriebene Liegenschaften in seinem Wirthshause selbst freiwillig und öffentlich versteigern:

- 1) Sein mit der Realschildgerechtigkeit zum Ochsen versehenes Wirthshaus in Wittelbach, mit Scheuer, geräumiger Stallung, Holzremise, Back-, Wasch- und Brennhaus und 2 Kellern unter einem Dach, sodann einem größten gewölbten Keller im Berg, 100 Schritte vom Haus.
- 2) 80 Ruthen Gartenfeld beim Haus.
- 3) ca. 60 Sester Acker-, 40 Sester Mattfeld und 60 Morgen Wald.

Das Wirthshaus liegt an der Straße nach Schutterthal und Schweighausen, und ist, da weiter keine Wirthschaft sich in Wittelbach befindet, sehr besucht.

Auf dem Ackerfeld befinden sich ca. 550 Stück tragbare Obstbäume aller Art.

Die Versteigerung geschieht zuerst stückweis, dann im Ganzen.

Die Liegenschaften sowohl, als auch die Steigerungsbedingungen können jeden Tag bei Ochsenschwirth Kempf eingesehen werden; derselbe gibt auf Verlangen auch mehrere zur Wirthschaftseinrichtung gehörige Fahrnisse käuflich ab.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Wittelbach, den 18. Okt. 1836.

Bürgermeisteramt.  
Faist.

Karlsruhe. (Eichenstumpenholz-Versteigerung.) Donnerstag, den 3. Nov. d. J., werden in dem großh. Gaardtwalde, Forstbezirks Eggenstein, zunächst dem Schloßgarten,

158 Klafter eichene Stumpen,

welche im Laufe dieses Sommers herausgegraben wurden, öffentlich versteigert, und die Liebhaber eingeladen, sich früh 9 Uhr bei dem s. g. Hirschthore einzufinden.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1836.

Großh. badisches Hofforstamt.  
v. Schönau.

Nr. 23,245. Offenburg. (Vorladung und Forderung.) Anton Dloth und dessen Ehefrau, Johanna, geb. Babinger, so wie Ludwig Meyer von Suffelnheim (im Elsaß), haben sich in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., mit Zurücklassung einer Schuld von 15 fl. 54 kr., heimlich von hier entfernt, und noch überdies dem Zähringerhofswirth Soet dahier einen alten Regenschirm, mit röthlichem Seidenzeug überzogen,

eine Art, ein Paar angestrickte baumwollene Strümpfe und ein schwarzeidenes Halstuch mit sich fortgenommen.

Dieselben werden aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

dahier zu stellen und sich über das ihnen angeschuldigte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls das Geseßliche nach Lage der Akten gegen sie erkannt werden soll.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf die oben benannten, unten beschriebenen Personen zu fahnden, und sie im Betretungsfalle an diesseitige Stelle abzuliefern.

Offenburg, den 22. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.  
Bausch.

Signalement.

Anton Dloth ist 36 Jahre alt, 5 Schuh 6 Zoll groß, hat schwarze Haare, einen starken schwarzen Bart, dunkle Augen und ein längliches, blaßes Gesicht. Er trug ein blauwollenes Wamms, eine blaue Tuchklappe und Zwillingshosen.

Desen Ehefrau ist ohngefähr 26 Jahre alt, von kleiner, untersehter Statur, ziemlich korpulent, sie hat blonde Haare und ein rundes, volles Gesicht mit einer sehr gefunden Gesichtsfarbe.

Ludwig Meyer endlich ist etwa 40 Jahre alt, 5' 2" groß und hat blonde Haare.

Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Wendelin Maynz von Neudorf haben wir Cant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 23. Nov. d. J.,  
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun, aus was immer für einem Grund, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Philippsburg, den 18. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Keller.

Nr. 11,773. Waldkirch. (Kraftlos erklärte Urkunde.) Bezüglich auf das unterm 28. Mai d. J. in die öffentlichen Blätter eingerückte Ediktale wird nunmehr die Kautionsurkunde des Johann Meßmer von Eslingen für kraftlos erklärt.

Waldkirch, den 14. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Meyer.

Strasburg. (Austern.) Bei Restaurateur Lequesne, Rocher du cancale, Brandstraße Nr. 4 in Strasburg, sind jeden Tag von Paris kommende frische Austern zu erhalten, das Duzend, in Strasburg genommen, zu 14 Sous; ebenso sind bei demselben auch alle Sorten frische (ungesalzene) Seefische zu den mäßigsten Preisen zu bekommen. Auf Verlangen unterzieht er sich auch Versendungen nach auswärts.

(Mit einer Beilage.)